

XII.

„Und es begab sich zu derselbigen Zeit, daß Jesus aus Galiläa von Nazareth kam, und ließ sich taufen von Johanne im Jordan. Und alsobald stieg er aus dem Wasser, und Johannes sah, daß sich der Himmel aufthat, und den Geist, gleichwie eine Taube, herabkommen auf ihn. Und da geschah eine Stimme vom Himmel:

Du bist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.“ —

Johannes hatte gesagt: Es kommt einer nach mir, der ist stärker denn ich, dem ich nicht genugsam bin, daß ich vor ihm mich bücke und die Riemen seiner Schuhe auflöse. Und siehe, dieser Stärkere steht jetzt vor Johannes, und begehrt von ihm die Taufe der Buße. Da wehret ihm Johannes und spricht: Ich bedarf wohl, daß ich von dir getauft werde; und du kommst zu mir? — Aber Er, der dazu erschienen war, sich vor Menschen zu demüthigen und schon eine Stufe der Erniedrigung nach der andern herabgestiegen war, antwortete ihm: Also gebühret es uns, alle Gerechtigkeit zu erfüllen. — Und er steigt hinab in den Fluß, beugt sein Haupt und empfängt die ernste vorbildliche Weihe zu dem Werk seiner irdischen Tage, von dem er selbst bezeugt hat: Ich muß mich taufen lassen mit einer Taufe, und wie ist mir so bange, bis sie vollendet werde. — Da öffnen sich die Himmel über ihm, und aus der Höhe kommen hernieder der Geist und die Stimme des Vaters. —

